

Karl Wesendoncks Leihgabe an das Kaiser-Friedrich-Museum in Posen zu Beginn des 20. Jahrhunderts und deren weiteres Schicksal

Kamila Kludkiewicz

In den Jahren 1910 und 1913 übergab Karl Wesendonck eine Reihe von Gemälden alter und zeitgenössischer Meister als Leihgabe an das Kaiser-Friedrich-Museum in Posen, damals einer am östlichen Rande Preußens gelegenen Stadt. Für die kurz zuvor eröffnete Einrichtung war dies eine wichtige und sehr geschätzte Gabe. Das Museum baute gerade erst seine Kunstsammlung auf, die anfangs sehr bescheiden war. Propagandistisch gesehen war die Einrichtung auch für die Kulturpolitik Preußens und des jungen Deutschen Kaiserreiches von großer Bedeutung – sie wurde im Zusammenhang mit der Umsetzung der sogenannten Hebungspolitik gegründet, einer gezielten Politik zur kulturellen und zivilisatorischen Förderung der ostdeutschen Provinzen. Wesendonck half, wie andere Berliner Sammler, die die offizielle Staatspolitik unterstützten, beim Aufbau einer Museumssammlung am östlichen Rande des Kaiserreiches. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde seine Leihgabe zusammen mit dem Eigentum des deutschen Museums von den polnischen Behörden übernommen. In Poznań wurde das Muzeum Wielkopolskie (Großpolnisches Museum) gegründet, dessen Leitung den hohen künstlerischen Wert der Werke von Wesendoncks Leihgabe erkannte und diese dem Sammler abkaufte. Der Großteil der zu Beginn des 20. Jahrhunderts übergebenen Sammlung befindet sich bis heute im Muzeum Narodowe (Nationalmuseum) in Poznań.

Im Jahr 1911 verfasste Ludwig Kaemmerer, der Direktor des Deutschen Kaiser-Friedrich-Museums in Posen (der damaligen Hauptstadt der preußischen Provinz Posen), einen Bericht über die ersten sieben Jahre des Bestehens der jungen Einrichtung. Einen umfangreichen Teil widmete er dem Aufbau der Museumssammlung, einschließlich der Gaben, die nach Posen einströmten. Er schrieb: »Erst unlängst wurde die Galerie namhaft bereichert durch den hochherzigen Entschluss des Dr. Karl von Wesendonk [sic] in Berlin, eines Sohnes von Otto und Mathilde Wesendonk, der aus dem reichen Kunstnachlass seines Vaters etwa fünfzig Gemälde – darunter Werke der älteren niederländischen, italienischen und spanischen Schule und Arnold Böcklins bekanntes ›Schweigen im Walde‹ (Abb. 1) – sowie vier wertvolle Gobelins dem Posener Museum als Leihgabe zunächst auf drei Jahre überwies, einzig und allein bewogen durch das neuerdings allerorten im Reich so lebhaft gestiegene Interesse an der deutschen Ostmark und ihrer kulturellen Weiterentwicklung.«¹ Die von Karl Wesendonck nach Posen übergebenen Werke blieben deutlich länger in den Mauern des örtlichen Museums als die von Kaemmerer zunächst angekündigten drei Jahre. Die Leihgabe schmückte die Räume des Kaiser-Friedrich-Museums bis



1 Arnold Böcklin, Das Schweigen des Waldes, Öl auf Holz, 73 × 59 cm, Muzeum Narodowe w Poznaniu (Nationalmuseum Posen), Inv.-Nr. Mo 903

1918 und wurde nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens vom polnischen Muzeum Wielkopolskie (Großpolnisches Museum) übernommen. Die meisten von Karl Wesendonck übertragenen Gemälde befinden sich bis heute im Bestand des Muzeum Narodowe (Nationalmuseum) in Poznań. Eine Analyse ihrer über hundertjährigen Geschichte lässt mehrere sowohl für die deutsche als auch polni-

¹ Ludwig Kaemmerer, Das Kaiser-Friedrich-Museum, seine Geschichte und Organisation, in: Deutsche Bildungsinstitute in der Provinz Posen. Festschrift der wissenschaftlichen Anstalten und Vereine, gewidmet der 51. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Posen am 3. bis 6. Oktober 1911, Posen 1911, S. 40–41.

sche Museologie der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wichtige Aspekte erkennen. Der vorliegende Essay zeigt, wie wichtig die Leihgabe des Privatsammlers zu Beginn des 20. Jahrhunderts für die ihre Bestände fast von Grund auf aufbauende deutsche Einrichtung war. Dieselbe Leihgabe war ebenso für das polnische Museum von Bedeutung, das sich in der Zwischenkriegszeit weiterentwickelte und seine Sammlung erweiterte.

Karl Wesendonck und der Kontext seiner Leihgabe an Posen

1910 übertrug der Physiker Karl von Wesendonck (1857–1934), einer der Direktoren der Germania Life Insurance Company aus New York, dem Posener Museum 66 Kunstwerke als Leihgabe.² Die Familie ging 1913 erneut in die Geschichte des Kaiser-Friedrich-Museums ein, als Karl dem Museum vier weitere Gemälde alter Meister³ und sein Sohn Otto-Günther von Wesendonck (1885–1933), ein Anwalt und Diplomat, der Einrichtung Werke der Handwerkskunst als Leihgabe zur Verfügung stellten.⁴

Die von Karl Wesendonck nach Posen übergebenen Kunstwerke waren Teil der Sammlung seines Vaters Otto. Otto Wesendonck (1815–1896) entstammte einer rheinländischen Kaufmannsfamilie. Als junger Mann wanderte er nach Amerika aus, wo er zusammen mit William Loeschigek eine Seidenimportfirma gründete, die zeitgenössischen Quellen zufolge bald zu einer der wichtigsten in New York wurde.⁵ 1848 heiratete er Agnes Luckemeyer, die auf seinen Wunsch zum Gedenken an dessen erste, vorzeitig verstorbene Ehefrau ihren Namen in Mathilde änderte. Das Ehepaar lebte noch kurze Zeit in Amerika, zog jedoch bereits 1851 nach Zürich, wo es zwanzig Jahre lang einen wichtigen Platz in den kulturellen und künstlerischen Kreisen dieser Stadt einnahm. Wesendonck ließ auf einem Hügel im Stadtteil Enge eine Villa errichten, die für ihre Kunstsammlung und die darin stattfindenden Treffen in der Schweiz lebender Künstler bekannt wurde.⁶ Hier knüpften die Wesendoncks auch ihre Bekanntschaft mit Richard Wagner. Der Komponist hielt sich einige Zeit in Zürich auf, ließ sich in der Nachbarschaft der Familie nieder, erfreute sich deren Gastfreundschaft und knüpfte eine enge Beziehung zu Mathilde Wesendonck. Obwohl sowohl die Wesendoncks als auch Wagner später die Schweiz verließen, blieben der Komponist und die Frau des wohlhabenden Unternehmers in Kontakt und standen in einem regelmäßigen Briefwechsel.⁷ 1872 verkauften die Wesendoncks ihren Besitz in Zürich und zogen zunächst nach Dresden, 1882 schließlich nach Berlin.

Mitte des 19. Jahrhunderts begann Otto Wesendonck auf seinen zahlreichen Reisen durch Europa, eine Sammlung von Gemälden alter Meister aufzubauen. Die Sammlung erhielt einen würdigen Präsentationsort in der 1857 fertiggestellten Villa Wesendonck in Zürich. Nach dem Umzug der Familie nach Dresden und anschließend nach Berlin wurde die Sammlung in Kunstliebhaberkreisen immer bekannter. In Dresden fanden in den Räumlichkeiten, in denen die Gemälde hingen, von Zeit zu Zeit kunsthistorische Vorträge statt. In der letzten Villa der Wesendoncks in Berlin wurden die Gemälde alter Meister schließlich in entsprechend gestalteten Räumen präsentiert, die wie in einer »echten Galerie« größtenteils von oben beleuchtet waren.⁸

Die Erben von Otto und Mathilde Wesendonck, ihr einziger lebender Sohn Karl und Friedrich Wilhelm von Bissing (der Sohn ihrer Toch-

ter Myrrha), versuchten, die Sammlung als Ganzes zu erhalten. 1905 beschlossen sie, diese für 99 Jahre als Leihgabe an Bonn zu überweisen, »unter Voraussetzung, dass Bonn eine würdige Unterkunft für die Unterbringung der Gemälde schaffen würde.«⁹ Die Familie hatte persönliche und emotionale Beziehungen zu Bonn. Die Stadt war Ausbildungs-ort der Kinder und Enkel der Familie Wesendonck, dort befindet sich auch die Familiengrabstätte, in der Otto und Mathilde sowie zwei ihrer Kinder (Hans und Myrrha) bestattet wurden.

Die Gemälde fanden ihren Weg in das 1893 eröffnete Provinzialmuseum in Bonn und bildeten den Grundstock von dessen Gemäldegalerie. Die 226 Gemälde umfassende Sammlung Wesendonck wurde 1909 erstmals offiziell im Bonner Museum präsentiert, zusammen mit Leihgaben der Königlichen Museen in Berlin.¹⁰ Die Tatsache, dass ein Teil der Sammlung ein Jahr später nach Posen geschickt wurde, ist in deutschen Forscherkreisen fast völlig unbekannt. In das Posener Museum gelangten etwa fünfzig Werke alter Meister, die im Katalog zur Sammlung von Otto Wesendonck aus dem Jahr 1888 aufgeführt sind.¹¹ Es handelt sich dabei hauptsächlich um Werke niederländischer Maler (darunter Jan van Goyen, Abraham Hondius, Isack von Ostade, Willem van Aelst, Adriaan van de Velde (Abb. 2), aber auch der italienischen und französischen Malschule (Abb. 3–4). Bei einigen Werken änderte sich deren Zuschreibung (siehe Anhänge 1 und 2). Des Weiteren übertrug Karl Wesendonck dem Posener Museum auch vier neuzeitliche, flämische Gobelins (zwei aus dem 16. Jahrhundert aus Enghien, einen von der Mitte des 17. Jahrhunderts aus Brüssel und einen aus dem

2 Sie wurden unter den Nummern 459–525 in das Inventarbuch des Kaiser-Friedrich-Museums für 1910 eingetragen (Archiv des Nationalmuseums Posen/Archiwum Muzeum Narodowego w Poznaniu (im Weiteren: AMNP), Sign. 1501).

3 Pos. 450–453 im Inventarbuch des Kaiser-Friedrich-Museums für 1913 (AMNP, Sign. 1504).

4 Pos. 186–202 im Inventarbuch des Kaiser-Friedrich-Museums für 1913 (AMNP, Sign. 1504).

5 Bibliografische Angaben nach: Chris Walton, Otto Wesendonck und seine Mathilden, in: Ders., Alex Langer (Hg.), Minne, Muse und Mäzen. Otto und Mathilde Wesendonck und ihr Zürcher Künstlerzirkel, Zürich 2002, S. 93–100.

6 Zur Villa des Ehepaars Wesendonck in Zürich: Alex Langer, Die Villa Wesendonck. Wohnhaus, Ausstellungsraum und Musentempel, in: Langer 2002, wie Anm. 5, S. 23–52.

7 Mit Hilfe von Wolfgang Golther, einem Professor aus Rostock, bereitete Mathilde Wesendonck die Herausgabe der Briefe und Tagebuchseiten vor, welche Wagner ihr nach dem Verlassen Zürichs geschickt hatte. Ende August 1902 verstarb die 74-jährige Mathilde im Sommerhaus der Wesendoncks in Traunstein im Salzkammergut. Die Veröffentlichung der von ihr vorbereiteten Schriftstücke Richard Wagners erfolgte im Mai 1904.

8 Zur Kunstsammlung Otto Wesendoncks: Ingeborg Krueger, »...fast nur Gutes und einiges ganz Treffliche...« Zu Otto Wesendoncks Gemäldesammlung, in: Langer 2002, wie Anm. 5, S. 101–116.

9 Ebd., S. 109.

10 1925 kauften die Stadt Bonn und der Rheinische Provinzialverband die Leihgabe von Karl Wesendonck an. Nach 1933 änderte sich jedoch das Profil des Museums. Es wurde in ein Volks- oder Erziehungsmuseum umgewandelt und firmierte ab 1934 unter dem Namen Rheinisches Landesmuseum Bonn. Die Gemäldegalerie wurde neu organisiert und ein Teil der Gemälde aus der Sammlung Wesendonck aus dem Museum entfernt. Ein Teil der Sammlung wurde 1935 im Kölner Kunsthausempertz versteigert, siehe Kunsthausempertz Köln (Hg.), Westdeutscher Museumsbesitz. Sammlung Wesendonck, von Bissing. Werke alter Malerei mit 28 Lichtdrucktafeln, Köln 1935. Im Museum verblieben lediglich 29 Gemälde (hauptsächlich Porträts von Familienmitgliedern).

11 Otto Wesendonck, Gemälde-Sammlung von Otto Wesendonck in Berlin. Katalog A mit Anhang, Berlin 1888; ders., Gemälde-Sammlung von Otto Wesendonck in Berlin. Katalog B mit Anhang/mit Nachtrag, Berlin 1888.



2 Adriaan van de Velde, Landschaft mit Ruinen und Kirchen-Staffage, Aktuelle Zuschreibung: Simon van der Does, Öl auf Holz, 68 × 80,3 cm, Muzeum Narodowe w Poznaniu (Nationalmuseum Posen), Inv.-Nr. Mo 773

17. Jahrhundert aus Antwerpen) sowie Glasmalereien (frühneuzeitlich und 19. Jahrhundert).

Neben den Werken alter Meister gelangten auch Werke zeitgenössischer deutscher Künstler nach Posen, was besonders interessant ist, da Wesendonck in erster Linie als Sammler alter Kunst gilt. So gelangten auch zwei Gemälde des mit Otto Wesendonck befreundeten Arnold Böcklin¹² (*Das Schweigen des Waldes* und *Italienische Landschaft* (derzeit Carlo Böcklin zugeschrieben), vier Gemälde von Hans Makart (*Des Meergrundes Gaben*; *Des Meeres Gaben*; *Junge Frau mit Rohrpfife, einen Vogel unterrichtend*; *Mädchen mit Vogelnest* (Abb. 5)) sowie Werke von Heinrich Dreber, Wilhelm Riefstahl, Franz von Lenbach (Abb. 6), Jules Dupré und Hugo Darnaut ins Kaiser-Friedrich-Museum.

Weshalb entschloss sich Karl Wesendonck, das 1904 in der Landeshauptstadt Posen eröffnete Museum so großzügig zu unterstützen? Kehren wir zu den oben zitierten Worten von Ludwig Kaemmerer zurück. Diese erklären die Geste Karl Wesendoncks mit dem »gestiegenen Interesse an der deutschen Ostmark und ihrer kulturellen Weiterentwicklung«. Den Kontext für diese Aussage des Posener Museumsdirektors und das Handeln des Berliner Mäzens bildet die sogenannte Hebungspolitik.¹³

Dies war eine Politik der zivilisatorischen und kulturellen Förderung der ostpreußischen Provinzen, die in Berlin im Rahmen von Ver-

handlungen zwischen den preußischen Ministerien und den Behörden der Provinz Posen (sowohl auf lokaler als auch auf Regierungsebene) beschlossen wurde. Diese Strategie der preußischen Regierung setzte auf die Modernisierung der rückständigen Stadt Posen. Die Provinzhauptstadt gehörte zu den Städten mit der höchsten Bevölkerungsdichte im Kaiserreich. Ihre städtebauliche Entwicklung wurde durch den Ring der Stadtbefestigungsanlagen aus dem 19. Jahrhundert behindert. Man beschloss daher, die Wehranlagen zu schleifen und die Stadt anschließend zu modernisieren und zu erweitern. In diesem Zusammenhang wurde in Posen eine Reihe von Kultur- und Bildungseinrichtungen gegründet, die in neuen repräsentativen Gebäuden in der Innenstadt (Kaiser-Wilhelm-Museum und -Bibliothek) sowie in den Gebäuden des neuen Kaiserviertels, dessen Dominante die monumentale neoromanische kaiserliche Residenz bildete, untergebracht wur-

12 Zu den freundschaftlichen Kontakten zwischen dem deutschen Millionär und dem Schweizer Künstler siehe Johanna Heinen, Ein »jüdisches« Mäzenatentum für moderne französische Kunst? Das Fallbeispiel der Nationalgalerie im Berlin der wilhelminischen Ära (1882–1911). Eine kultur- und sozialhistorische Studie, Frankfurt am Main 2016, S. 207–209.

13 Christoph Schutte, Die Königliche Akademie in Posen (1903–1919) und andere kulturelle Einrichtungen im Rahmen der Politik zur »Hebung des Deutschtums«, Marburg 2008, S. 39–64.



3 Jacques d'Artois, Landschaft, Öl auf Holz, 57,5 × 75,5 cm, Muzeum Narodowe w Poznaniu (Nationalmuseum Posen), Inv.-Nr. Mo 881



4 François Millet, Italienische Landschaft, Öl auf Leinwand, 116 × 160 cm, Muzeum Narodowe w Poznaniu (Nationalmuseum Posen), Inv.-Nr. Mo 870



5 Hans Makart, Mädchen mit Vogelnest, Öl auf Holz, 129×71,5 cm, Muzeum Narodowe w Poznaniu (Nationalmuseum Posen), Inv.-Nr. Mo 1710



6 Franz von Lenbach, Bildnis von Frau Mathilde Wesendonck, Kreidezeichnung, 114,5×86 cm, Muzeum Narodowe w Poznaniu (Nationalmuseum Posen), Inv.-Nr. Mo 1782

den. Hier hatten auch die Königliche Akademie (eine Hochschule als Ersatz für eine Universität) und die Königlich Preussische Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen (eine Institution, die in der Provinz Land von Polen aufkaufen und darauf Deutsche aus anderen Regionen des Kaiserreiches ansiedeln sollte) ihren Sitz.

Die Quellen der *Hebungspolitik* waren zweierlei. Zum einen war sie darauf zurückzuführen, dass sich die deutschen Behörden durch die allzu starke Position der polnischen Minderheit in den östlichen Provinzen (insbesondere in den Städten) bedroht fühlten, zum anderen sollte sie Deutsche dazu ermutigen, sich in den östlichen Provinzen niederzulassen. Nach dem Anschluss an Preußen Ende des 18. Jahrhunderts bildeten Polen den Großteil der Posener Bevölkerung.¹⁴ Dieses Verhältnis veränderte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts – der Anteil der deutschen Einwohner nahm zu (es handelte sich dabei hauptsächlich um preussische Beamte, Lehrer und in geringerem Maße um Kaufleute und Handwerker). Am Ende des Jahrhunderts bemerkten die

preussischen Behörden jedoch eine beunruhigende Entwicklung: Die polnische Bevölkerungsgruppe wuchs und der Anteil der deutschen Bevölkerung sank.¹⁵ Das Phänomen der sogenannten »Ostflucht« trat

14 Da es für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts keine verlässlichen Daten zu den ethnischen Bevölkerungsanteilen in Posen gibt, stützen sich Historiker auf konfessionelle Statistiken. 1818 lebten 21,5 Prozent Lutheraner (das heißt Deutsche), 50 Prozent Katholiken (hauptsächlich Polen) und 21 Prozent Juden in Posen. Im Laufe des Jahrhunderts sank der Anteil der jüdischen Bevölkerung stark (sowohl deren wohlhabendere als auch ärmere Vertreter siedelten in andere Regionen Preußens und Deutschlands um). Die um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert in Polen lebenden Juden identifizierten sich wiederum mit der deutschen Kultur und Identität. Vgl. Moritz Jaffé, *Poznań pod panowaniem pruskim* [Posen unter preussischer Herrschaft], übers. v. Joanna Baron-Grzesiak, Poznań 2012, S. 231, Anm. 5.

15 Bei der Volkszählung von 1905/1906 wurde verzeichnet, dass 1890 in Posen 49,09 Prozent Deutsche, 50,70 Prozent Polen und 0,15 Prozent anderssprachige Bevölkerungsgruppen lebten. 1905 waren es hingegen nur noch 42,72 Prozent Deutsche, 57,13 Prozent Polen und 0,15 Prozent andere Nationen. Jaffé 2012, wie Anm. 14, S. 421, Anm. 123.

in Erscheinung, also ein Abfluss von Deutschen aus den östlichen Provinzen in den Westen des Kaiserreiches.¹⁶ Die Gründe dafür lagen in der langjährigen Vernachlässigung der Provinz Posen durch die preußischen Behörden. Posen bekam dies besonders zu spüren. Ohne die Möglichkeit einer modernen Entwicklung, überbevölkert, eingeeignet und vernachlässigt konnte die Provinzhauptstadt keine deutschen Ansiedler anziehen, obwohl sie es gerade waren, auf deren Zuzug in die östlichen Randgebiete die Berliner Behörden am meisten hofften.

Das 1893 von den Behörden der Provinz Posen gegründete und zunächst hauptsächlich auf der Sammlung der Deutschen Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen basierende Provinzialmuseum, das ab 1902 unter dem Namen Kaiser-Friedrich-Museum firmierte, wurde schon bald in die neue Politik Berlins eingeschlossen. Die preußischen Behörden finanzierten den Bau eines repräsentativen Museumsgebäudes (erbaut zwischen 1900 und 1903 nach einem Entwurf von Karl Hinckeldeyn, einem Architekten des preußischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten).

Die Gestalt dieses Gebäudes vermittelte die Botschaft, dass das neue Museum Ausdruck der deutschen Kultur und Kunst oder allgemeiner der deutschen Zivilisationsmission sei.¹⁷ Die Eingangsfassade, zum Wilhelmplatz (heute Plac Wolności) mit einem Tympanon mit allegorischen Figuren der Architektur, Skulptur und Malerei gestaltet, charakterisierte das Gebäude als Kunstmuseum, doch über den Fenstern befanden sich Tondi mit Mosaikporträts ausschließlich deutscher Künstler (Erwin von Steinbach, Hans Holbein, Peter Vischer, Albrecht Dürer, Andreas Schlüter, Peter von Cornelius, Karl Friedrich Schinkel und Gottfried Schadow). Im Inneren bildete die helle, hohe Eingangshalle – mit Gemälden an den Schildwänden (das Pantheon der germanischen Gottheiten und griechischen Götter), Gipsbüsten auf Konsolen (Allegorien von den vier Kulturepochen Altes Ägypten, Antike, Mittelalter und Neuzeit) und mit Stuckdekor geschmückt – den zentralen Raum. In zwei Nischen waren Statuen Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms II. aufgestellt.

Die Zentralbehörden verpflichteten sich auch, ein Drittel der Kosten des Museumsbetriebs zu tragen; die restlichen Kosten übernahmen die Behörden der Stadt Posen und die Provinz Posen. Schließlich wurde auch der Museumsdirektor, obwohl die Einrichtung den Provinzialbehörden unterstand, in Berlin ernannt. Es war Ludwig Kaemmerer, ein in Berlin, München und Leipzig ausgebildeter Kunsthistoriker, der vor seinem Amtsantritt in Posen 15 Jahre an den Berliner Museen gearbeitet hatte.¹⁸ Berlins finanzieller und organisatorischer Beitrag zur Gründung des neuen Museums in Posen war demnach bedeutend. Darüber hinaus unterstützten die Berliner Museen die junge Einrichtung in der ersten Phase ihres Bestehens, insbesondere vor deren offizieller Eröffnung, mit zahlreichen Schenkungen und Leihgaben. So gelangten Objekte aus dem Museum für Völkerkunde, dem Kunstgewerbemuseum, dem Antiquarium, dem Königlichen Kupferstichkabinett und der Nationalgalerie nach Posen.¹⁹

Die Diskussionen über die Möglichkeiten zur Unterstützung der Posener Einrichtung, welche in Berliner Museen geführt wurden, erreichten auch den Kreis deutscher Kunstmäzene, die den Aufbau von Museumssammlungen in der Hauptstadt des Deutschen Kaiserreiches unterstützten. Die allgemeine, die Hebungspolitik unterstützende Stimmung und die große propagandistische Bedeutung dieser Initiative für die Berliner Behörden führten dazu, dass auch private Förderer, die die

offizielle Kulturpolitik des jungen Kaiserreiches unterstützten, sich am Aufbau der Sammlung des Posener Museums beteiligten. Einer der ersten war der berühmte Sammler sowie herausragende und außergewöhnliche Förderer der Berliner Museen James Simon (1851–1932), der Posen eine Sammlung von Bronzeplaketten schenkte.²⁰

Simon unterstützte nicht nur die Berliner Einrichtungen, sondern hatte bereits früher auf den Ruf nach Förderung eines anderen Museums reagiert, das ebenso wie das Posener von den Berliner Behörden politisch unterstützt wurde. Es ging dabei um die Gemäldesammlung alter Meister, die ab Mitte der 1890er Jahre im Straßburger Stadtmuseum aufgebaut wurde. In der Hauptstadt des Elsass, einer Region, die nach dem Preußisch-Französischen Krieg 1870 dem Deutschen Reich angegliedert worden war, begann Wilhelm von Bode, eine attraktive und künstlerisch qualitätsvolle Sammlung von Werken alter Meister zusammenzutragen.²¹ Diese von Berlin unterstützte Initiative, welche von den deutschen Lokalbehörden im Elsass als Prestigeprojekt angesehen wurde, vereinnahmte Wilhelm von Bode vollständig. Der Berliner Museumsfachmann versuchte, ähnlich wie an der Spree, private Sammler davon zu überzeugen, sich am Aufbau dieser Gemäldesammlung zu beteiligen. Der erste Mäzen, der fast sofort auf seinen Aufruf reagierte, war James Simon.²² Weitere Sammler, die Hilfe anboten, waren Martin Schubart aus Dresden sowie Otto Wesendonck aus Berlin, der Bode eine Liste von Gemälden aus seiner Sammlung zur Auswahl zusandte.²³ Auf diese Weise drückte Otto Wesendonck seine Bereitschaft aus, beim Aufbau der in den westlichen Randgebieten des Kaiserreiches von Grund auf neu geschaffenen Sammlung zu helfen, während sein Sohn Karl einige Jahre später den Aufbau einer Sammlung im Osten des Lan-

16 Witold Molik, *Inteligencja polska w Poznańskiem w XIX i na początku XX wieku* [Die polnische Intelligenz im Posener Land im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts], Poznań 2009, S. 62–64.

17 Kamila Kludkiewicz, *Musée de l'Empereur Frédéric (Kaiser-Friedrich-Museum) à Poznań (1904–1918)*, in: Valérie Kobi, Alexander Linke, Stephanie Marchal (Hg.), *Spannungsfeld Museum. Akteure, Narrative und Politik in Deutschland und Frankreich um 1900*, Berlin, Boston 2019, S. 187.

18 Kamila Kludkiewicz, *Ludwig Kaemmerer (1862–1938) – the Director of the Kaiser Friedrich Museum in Poznań*, in: Magdalena Mielnik (Hg.), *Kolekcje. Kształtowanie, historia, dziedzictwo utracone* [Sammlungen. Aufbau, Geschichte, verlorenes Erbe], Gdańsk 2020, S. 399–415.

19 Berlin, Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin, I/GG 217, Bl. 165. Schreiben der Generalverwaltung der Königlichen Museen vom 31. Juli 1900 an den Kultusminister. Eine Abschrift dieses Briefes befindet sich in: GStA, I. HA Rep. 76, Ve, sekt. 7, Abt. III, Nr. 1, Bd. 1, unpag.

20 Die 1903 und 1904 von James Simon nach Posen gesandten Bronzearbeiten waren hauptsächlich Werke norditalienischer Werkstätten der Renaissancezeit, aber auch moderne deutsche Werke, eine Arbeit einer anonymen niederländischen Werkstatt sowie eine Reihe französischer und deutscher Bronzeplaketten von der Wende des 19. und 20. Jahrhunderts (Werke von Künstlern, die als Erneuerer der Medaillenkunst gelten). Zu James Simon vgl. Olaf Matthes, *James Simon – ein außergewöhnlicher Mäzen*, in: Andrea Barasel-Brand, Peter Müller (Hg.), *Sammeln. Stiften. Fördern. Jüdische Mäzene in der deutschen Gesellschaft*, Magdeburg 2008, S. 53–72; Cella-Margaretha Girardet, *Jüdische Mäzene für die Preußischen Museen zu Berlin. Eine Studie zum Mäzenatentum im Deutschen Kaiserreich und in der Weimarer Republik*, Egelsbach 1997.

21 Mehr zur Straßburger Sammlung: Tanja Baensch, »Un petit Berlin«? Die Neugründung der Straßburger Gemäldesammlung durch Wilhelm Bode im zeitgenössischen Kontext. Ein Beitrag zur Museumspolitik im deutschen Kaiserreich, Göttingen 2007, S. 155–293.

22 Ebd., S. 218.

23 Ebd., S. 220.

des aktiv unterstützte. Sowohl die Geste des Vaters als auch des Sohnes waren Zeichen der Unterstützung der deutschen Kulturpolitik.

Wichtig ist dabei, dass Karl Wesendoncks Leihgabe an das Posener Museum sehr gut auf die Bedürfnisse der jungen Einrichtung zugeschnitten war. Das Kaiser-Friedrich-Museum verfügte über lokale (prähistorische, naturkundliche und kulturhistorische) Sammlungen sowie über eine sehr gute Sammlung von Gemälden alter Meister sowie der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die Kollektion von Atanazy Raczyński, die dem Museum von den Erben des Sammlers als Leihgabe übertragen wurde.²⁴ Es gab jedoch gravierende Lücken in der Abteilung für Kunsthandwerk und in der Galerie für zeitgenössische Malerei. Die erstere konnte durch Leihgaben des Berliner Kunstgewerbemuseums und die Gabe von James Simon geschlossen werden. Wesendoncks Leihgabe war wiederum von großer Bedeutung für die Sammlung zeitgenössischer deutscher Malerei.

Die Mitarbeiter des Kaiser-Friedrich-Museums betonten wiederholt die Wichtigkeit dieser Gabe. Georg Brandt wies in der Februar-Ausgabe der *Posener Zeitung* von 1911 vor allem auf den Wert der Sammlung zeitgenössischer Gemälde in Karl Wesendoncks Leihgabe hin.²⁵ Seinem Bericht zufolge wurden die von Wesendonck übergebenen Werke zunächst im Raum VIII im ersten Stock ausgestellt, der Teil des großen Kunsthandwerksaales war. Der Präsentation der Sammlung Wesendonck wurde demnach ein separater Raum gewidmet, wodurch die Bedeutung zeitgenössischer Werke hervorgehoben wurde. Im Kontext des Fehlens von Werken der neuesten deutschen Malerei im Bestand des Kaiser-Friedrich-Museums erschien Wesendoncks Leihgabe umso wichtiger und wertvoller.

Die Sammlung Wesendonck im polnischen Museum nach 1918

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs wurde das Eigentum des deutschen Museums von den polnischen Behörden übernommen. Das Kaiser-Friedrich-Museum, von der polnischen Gesellschaft eindeutig als Germanisierungseinrichtung wahrgenommen, sollte auf Bemühungen der ersten polnischen Verwalter seinen Charakter so schnell wie möglich ändern. Bis Oktober 1919 wurden die Statuen der preußischen Könige aus der Eingangshalle des Museumsgebäudes beseitigt, die Mosaiken mit Porträts deutscher Künstler an der Hauptfassade und jegliche deutsche Inschriften an den Fassaden und im Vestibül entfernt sowie die Gemälde mit Szenen aus der deutschen Mythologie in der Eingangshalle übermalt.²⁶

Das Wirken der neuen polnischen Direktion des Museums (ab 1919 Muzeum Wielkopolskie) unter der Leitung von Marian Gumowski konzentrierte sich in den ersten Jahren auf die Erweiterung der Sammlung polnischer Kunst. Als jedoch die erste organisatorische Phase des Museumsbetriebs endete, war es an der Zeit, Pläne für die Weiterentwicklung der Museumsbestände zu erarbeiten. Neben dem Ausbau der Sammlung polnischer Kunst, der für das Muzeum Wielkopolskie weiterhin Priorität hatte, war aus Prestige Gründen auch eine Erweiterung der Sammlung europäischer Kunst vorgesehen,²⁷ insbesondere da zu dieser Zeit kein anderes staatliches Museum²⁸ im wiedergeborenen Polen über eine derart große und vielfältige Sammlung europäischer Malerei verfügte.

Zu diesem Zeitpunkt beschloss das Muzeum Wielkopolskie, die Leihgabe von Karl Wesendonck zu erwerben. Die Sache war jedoch nicht einfach, wie der Museumsdirektor Marian Gumowski auf einer Sitzung der Museumskommission²⁹ am 10. April 1926 berichtete:

»Der Eigentümer der Galerie fordert nach einigen Jahren des Schweigens nun die Rückgabe der Gemälde und es gibt, wie auch die Landesstaroste feststellte, keinen Rechtstitel, um ihm eine Rückgabe zu verweigern. Im Gespräch mit einem Vertreter von Herrn Wesendonck forderte ich die Vorlage detaillierter Vollmachten, aus dem Vertrag³⁰ erfuhr ich außerdem, dass in diesem Fall eine Kündigungsfrist von einem Jahr bestand, und schließlich nahm ich Verhandlungen über den Erwerb der gesamten Galerie auf, wie es auch die Stadt Bonn getan hatte, wo der zweite Teil der Galerie deponiert wurde. Obwohl ich keine Möglichkeit für den Erwerb dieser Sammlung durch die Landesstaroste sehe, spiele ich einfach auf Zeit, um diese wertvolle Galerie so lange wie möglich im Land zu behalten.«³¹ Die Kommission entschied, dass eine Ausstellung der gesamten Galerie Wesendonck organisiert werden sollte, um »sie den breitesten Massen zu präsentieren« und »an die Spendenbereitschaft der Öffentlichkeit zu appellieren, um Mittel für den Erwerb der Galerie zu sammeln.«³²

Anfang 1927 befasste sich das Museumskomitee erneut mit der Angelegenheit von Wesendoncks Leihgabe. Bei einer Sitzung am 25. Januar wurde beschlossen: »Die Leihgabe Wesendoncks besteht aus 72 Gemälden, von denen derzeit 15 ausgestellt sind. In dieser Angelegenheit beschließt die Kommission, die Landesstaroste aufzufordern, mit Herrn Wesendonck eine Vereinbarung darüber zu treffen, dass seine Galerie mindestens noch für zehn Jahre vor Ort bleiben solle. Die Kommission erklärt ferner, dass Wesendoncks Galerie von außergewöhnlichem Wert sei und gegebenenfalls sogar an deren Erwerb gedacht werden sollte.«³³

24 Zur Galerie und zum Wirken von Atanazy Raczyński kürzlich: Michał Mencfel, Atanazy Raczyński (1788–1874). Biografia, Poznań 2016; Uta Kaiser, Sammler, Kenner, Kunstschriftsteller. Studien zur »Geschichte der neueren deutschen Kunst« (1836–1841) des Athanasius Raczyński, Hildesheim, Zürich, New York 2017.

25 Vgl. Georg Brandt, in: *Posener Zeitung* Nr. 48, 25.2.1911, S. 6.

26 Basierend auf dem Bericht über die Aktivitäten des Museums in den Jahren 1920–1922, AMNP, Sign. 9.

27 Plan działalności w Galerji Obrazów i Rzeźb [Tätigkeitsbericht der Gemälde- und Skulpturengalerie], erstellt von Marian Gumowski, verabschiedet auf der Sitzung der Museumskommission am 21.4.1925, AMNP, Sign. 12, Bl. 127–130.

28 Es gab ausgezeichnete Galerien europäischer Malerei in privater Hand. Einige davon wurden der Öffentlichkeit zu ähnlichen Konditionen wie private Museen zugänglich gemacht, zum Beispiel das Czartoryski Museum in Kraków (Krakau), die Galerie Raczyński in Rogalin bei Poznań sowie das Lubomirski Museum am Ossoliński-Nationalinstitut in Lwów (Lemberg).

29 Die Museumskommission entschied gemäß den Statuten des Museums über die Ankäufe der Einrichtung. Sie wurde vom Direktor des Museums und sechs Mitgliedern geleitet, die von den lokalen Behörden ernannt wurden.

30 Der zwischen dem Kaiser-Friedrich-Museum in Posen und Karl Wesendonck geschlossene Vertrag ist nicht überliefert.

31 Protokoll zur Sitzung des Künstlerischen Unterausschusses des Museumskomitees vom 10.4.1926, AMNP, Sign. 12, Bl. 101.

32 Ebd., Bl. 102.

33 Protokoll zur Sitzung des Künstlerischen Unterausschusses des Museumskomitees vom 25.01.1927, AMNP, Sign. 12, Bl. 227.

Die Museumskommission betonte wiederholt, dass man um jeden Preis versuchen sollte, die Galerie Wesendonck in Posen zu behalten.³⁴ 1930 bestimmten Experten den Wert der Sammlung.³⁵ Daraufhin kam es schließlich 1930 zum Abschluss der Transaktion³⁶ und der erforderliche Betrag (275.000 Złoty, was ungefähr 130.000 Mark entsprach³⁷) wurde von den Behörden der Kommunalunion der Wojewodschaft Posen (das heißt von den lokalen Selbstverwaltungsbehörden) bereitgestellt.³⁸

Schlusswort

Die 1910 und 1913 von Karl Wesendonck dem Kaiser-Friedrich-Museum in Posen zur Verfügung gestellte Sammlung von Gemälden alter Meister, zeitgenössischer Werke und alter Handwerkskunst spielte eine gewisse Rolle beim Aufbau der Museumssammlungen. Propagandistisch gesehen trug sie zum Aufbau der Bestände einer Einrichtung bei, die zur »Stärkung des Deutschtums« in den östlichen Randgebieten

Preußens und des Deutschen Kaiserreiches gegründet worden war, und zwar hauptsächlich dadurch, dass in diesem Zusammenhang die Posener Galerie zeitgenössischer deutscher Künstler erweitert und damit ein Ort geschaffen wurde, an dem sich die deutschen Bewohner der Ostprovinz fortlaufend ein Bild über die aktuellen künstlerischen Entwicklungstendenzen in Deutschland machen konnten.

Dieselbe Sammlung war in der Zwischenkriegszeit für die Kollektion europäischer Kunst im polnischen Muzeum Wielkopolskie von Bedeutung. Hier wurde betont, dass Wesendoncks Leihgabe die Sammlung alter und zeitgenössischer Malerei ergänzte und bereicherte und diese dadurch zu einer der bedeutendsten Kollektionen ausländischer Kunst im Polen der Zwischenkriegszeit machte.

Aus dem Polnischen von Agnieszka Lindenhayn-Fiedorowicz

Abbildungsnachweis

1–6: Muzeum Narodowe w Poznaniu

34 Protokoll zur Sitzung des Museumskomitees vom 1.2.1930, AMNP, Sign. 14.

35 Protokoll zur Sitzung des Museumskomitees vom 8.5.1930, AMNP, Sign. 14.

36 M. Piotr Michałowski, Malarstwo i rzeźba [Malerei und Skulptur], in: Wojciech Suchocki, Tadeusz J. Żuchowski (Hg.), Stulecie otwarcia Muzeum im. Cesarza Fryderyka w Poznaniu [Der 100. Jahrestag der Eröffnung des Kaiser-Friedrich-Museums in Posen], Ausst.-Kat. [Poznań, Muzeum Narodowe w Poznaniu, 5.10–7.11.2004], Poznań 2004, S. 122.

37 Der durchschnittliche Wechselkurs des Złoty gegenüber der deutschen Mark veränderte sich in den Jahren 1928–1939 praktisch nicht und betrug 2,12 Złoty für eine Mark.

38 Tadeusz I. Grabski, Marian Gumowski – dyrektor Muzeum Wielkopolskiego w latach 1919–1932 [Marian Gumowski – Direktor des Großpolnischen Museums in den Jahren 1919–1932], in: Rocznik Polskiego Towarzystwa Heraldycznego 7, 2013, S. 104.

ANHANG 1

Die Leihgabe Karl von Wesendoncks aus den Jahren 1910–1913 an das Kaiser-Friedrich-Museum in Posen

Nr.	Autor, Titel des Werks, Technik	Katalog der Sammlung Otto Wesendoncks von 1888	Inventarnummer des Kaiser-Friedrich-Museums in Posen	Ausstellungsstück des Kaiser-Friedrich-Museums in Posen nach Eintrag in einem Führer von 1911	Ankauf des Muzeum Wielkopolskie (Information auf Grundlage eines Eintrags im Inventarbuch)	Gegenwärtiger Stand im Muzeum Narodowe w Poznaniu (Nationalmuseum Posen)
1.	Frans Pourbus d. Ältere, Brustbild einer Frau, Ölgemälde	231a	Nr. 459 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 74 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 249
2.	Hugo Darnaut, Kloster Kuttenberg in Böhmen, Ölgemälde	422	Nr. 460 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 17 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Nicht vorhanden
3.	Friedrich Gauermann, Schwarz und weiß gefleckte Kuh auf grüner Höhe liegend, Ölgemälde	443	Nr. 461 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 26 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 606
4.	Nicolas Lancret, Schäferszene, Ölbild auf Holz	Fehlt	Nr. 462 im Zugangsbuch von 1910		Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. 416 Aktuelle Zuschreibung: französischer Meister des 18. Jh.
5.	Nicolas Lancret, Parkschaukel, Ölbild auf Holz	Fehlt	Nr. 463 im Zugangsbuch von 1910		Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. 417 Aktuelle Zuschreibung: französischer Meister des 18. Jh.
6.	Dreber Franz (Heinrich), Der Sommer im Süden mit mythologischen Figuren, Ölgemälde	426	Nr. 464 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 18 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Nicht vorhanden
7.	Dreber Franz (Heinrich), Der Winter im Süden, mit mythologischen Figuren, Ölgemälde	428	Nr. 465 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 19 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Nicht vorhanden
8.	Hans Makart, Mädchen mit Vogelnest, Ölgemälde	465	Nr. 466 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 60 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 1710
9.	Hans Makart, Junge Frau mit Rohrpfife, einen Vogel unterrichtend, Ölgemälde auf Holz	466	Nr. 467 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 61 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 1709
10.	Hans Makart, Des Meergrundes Gaben, Ölgemälde	467	Nr. 468 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 62 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Nicht vorhanden
11.	Hans Makart, Des Meeres Gaben, Ölgemälde	468	Nr. 469 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 63 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Nicht vorhanden
12.	Arnold Böcklin, Das Schweigen des Waldes, Ölgemälde auf Holz	410	Nr. 470 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 10 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 903
13.	Arnold Böcklin (?), Italienische Landschaft, Ölgemälde	409 ½	Nr. 471 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 11 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Nicht vorhanden Aktuelle Zuschreibung: Carlo Böcklin
13.	F. Graf Harrach, Bergpredigt, Ölgemälde auf Holz	449	Nr. 472 im Zugangsbuch von 1910		Ja, 2.7.1930	Nicht vorhanden

Nr.	Autor, Titel des Werks, Technik	Katalog der Sammlung Otto Wesendoncks von 1888	Inventarnummer des Kaiser-Friedrich-Museums in Posen	Ausstellungsstück des Kaiser-Friedrich-Museums in Posen nach Eintrag in einem Führer von 1911	Ankauf des Muzeum Wielkopolskie (Information auf Grundlage eines Eintrags im Inventarbuch)	Gegenwärtiger Stand im Muzeum Narodowe w Poznaniu (Nationalmuseum Posen)
14.	Wilhelm Riefstahl, Im Refektorium, Ölgemälde	481	Nr. 473 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 78 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 189
15.	Franz von Lenbach, Bildnis von Frau Mathilde Wesendonck, Kreidezeichnung	S. 92	Nr. 474 im Zugangsbuch von 1910		Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 1782
16.	Franz von Lenbach, Bildnis des Herrn Otto Wesendonck, Ölgemälde	Fehlt	Nr. 475 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 54 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930 (fehlerhafter Eintrag im Inventarbuch?)	Nicht vorhanden *1930 der Familie zurückgegeben
17.	Jules Dupré, Landschaft in gewitterhafter Regenstimmung, Ölgemälde	431	Nr. 476 im Zugangsbuch von 1910		Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 1056
18.	Unbekannt, Charlotte und Luise von Mecklenburg-Strelitz als Kinder im Garten, Pastell	66 (S. 93)	Nr. 477 im Zugangsbuch von 1910		Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 1576 Aktuelle Zuschreibung: Johann Heinrich Suhrlandt (?)
19.	Jan Steen (?), Die betrunkene Frau, Ölgemälde auf Holz	272	Nr. 478 im Zugangsbuch von 1910		Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 296 Aktuelle Zuschreibung: Jan Steen – Nachfolge 17. Jh.
20.	Simon Kick, Sittenbild, Ölgemälde auf Holz, Soldaten mit Bauern	191a	Nr. 479 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 47 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 72
21.	Rembrandt-Schule (?), Art B. Senners, Brustbild einer Alten, Ölgemälde	239	Nr. 480 im Zugangsbuch von 1910		Ja, 2.7.1930	Nicht vorhanden
22.	Rembrandt-Schule (?), Art des Karel Fabritius, Das Tischgebet, Ölgemälde	242	Nr. 481 im Zugangsbuch von 1910		Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 825 Aktuelle Zuschreibung: französischer (?) Maler, 17. Jh.
23.	Adriaan van de Velde, Landschaft in Alpenstimmung, Ölgemälde	300	Nr. 482 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 96 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 411 Aktuelle Zuschreibung: Albert Klomp
24.	Adriaan van de Velde, Landschaft mit Ruinen und Kirchen-Staffage	300 ½	Nr. 483 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 97 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 773 Aktuelle Zuschreibung: Simon van der Does
25.	Terborch (?), Ein junger Ritter (1647), Brustbild, Ölgemälde	fehlt	Nr. 484 im Zugangsbuch von 1910		Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 1882 Aktuelle Zuschreibung: holländischer Maler, 1647
26.	Jan van Goyen, Strand von Schweningen, Ölgemälde	155	Nr. 485 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 29 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. 827
27.	Roelof de Vries, Landschaft, Ölgemälde auf Holz	323	Nr. 486 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 101 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 768

Nr.	Autor, Titel des Werks, Technik	Katalog der Sammlung Otto Wesendoncks von 1888	Inventarnummer des Kaiser-Friedrich-Museums in Posen	Ausstellungsstück des Kaiser-Friedrich-Museums in Posen nach Eintrag in einem Führer von 1911	Ankauf des Muzeum Wielkopolskie (Information auf Grundlage eines Eintrags im Inventarbuch)	Gegenwärtiger Stand im Muzeum Narodowe w Poznaniu (Nationalmuseum Posen)
28.	Arnout Smit, Seestück, Ölgemälde	266b	Nr. 487 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 84 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Nicht vorhanden
29.	Jan van der Meer de Jonghe, Tiber-Landschaft, Ölgemälde	204	Nr. 488 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 64 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 884 Aktuelle Zuschreibung: Jan van der Meer II
30.	Abraham de Hondt (Hondius), Ruhe auf der Jagd, Ölgemälde	180	Nr. 489 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 39 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. 860
31.	Holländische Schule, 17 Jh., Inneres der San Marco-Kirche in Venedig, Ölgemälde	177	Nr. 490 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 94 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 970 Aktuelle Zuschreibung: Venedig, 1. Hälfte 18. Jh.
32.	Isack van Ostade, Sittenbild, Ölgemälde	225 ½	Nr. 491 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 71 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 261 Aktuelle Zuschreibung: Isack van Ostade – Nachfolge.
33.	Jacques d'Artois, Landschaft, Ölgemälde	100	Nr. 492 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 4 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 881
34.	Gotfried Schalcken, Das Fest der Großmama, Ölbild auf Holz	263	Nr. 493 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 81 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 471
35.	Jansz Mich. Mierevelt, Bildnis des Kaisers Mathias, Ölgemälde auf Holz	fehlt	Nr. 494 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 66 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Nein	Gestohlen aus dem Muzeum Wielkopolskie, 20.1.1923
36.	François Millet, Italienische Landschaft, Ölgemälde	212	Nr. 495 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 67 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 870
37.	T. Hooghen Manert, Stilleben, Ölgemälde auf Holz	183b	Nr. 496 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 40 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 820
38.	Pieter Snyers, Tote Rebhühner, Ölgemälde auf Holz	267	Nr. 497 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 85 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 163
39.	Willem van Aelst, Fruchtstück, Ölgemälde	99	Nr. 498 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 3 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 200 Aktuelle Zuschreibung: Willem van Aelst – Nachbildung?
40.	Mariano Fetti, Stilleben, Ölgemälde	21	Nr. 499 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 22 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 539
41.	Mariano Fetti, Stilleben, Ölgemälde	21 ½	Nr. 500 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 23 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Nicht vorhanden

Nr.	Autor, Titel des Werks, Technik	Katalog der Sammlung Otto Wesendoncks von 1888	Inventarnummer des Kaiser-Friedrich-Museums in Posen	Ausstellungsstück des Kaiser-Friedrich-Museums in Posen nach Eintrag in einem Führer von 1911	Ankauf des Muzeum Wielkopolskie (Information auf Grundlage eines Eintrags im Inventarbuch)	Gegenwärtiger Stand im Muzeum Narodowe w Poznaniu (Nationalmuseum Posen)
42.	Giov. Batista Weenix, Fruchtstück, Ölgemälde	326a	Nr. 501 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 105 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 1165 Aktuelle Zuschreibung: flämischer Maler 17./18. Jh.
43.	Giov. Batista Weenix, Jagdbeute, Ölgemälde	326b	Nr. 502 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 104 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 861
44.	Johann Heinrich Roos, Italienische Landschaft, Ölgemälde	245b	Nr. 503 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 79 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 1107
45.	Willem Claesz Heda, Stilleben, Ölbild auf Holz	164a	Nr. 504 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 34 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 828 Aktuelle Zuschreibung: Floris Geritsz. van Schooten
46.	Claude Joseph Vernet, Ponto Rotto, Ölgemälde	307	Nr. 505 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 98 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 867 Aktuelle Zuschreibung: Claude Joseph Vernet (?)
47.	Arie de Vois, Männliches Porträt, Ölgemälde	319	Nr. 506 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 99 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 96
48.	Adam Camerarius, Mann, Porträt, Ölgemälde auf Holz	116 ½	Nr. 507 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 15 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 855 Aktuelle Zuschreibung: Adriaen Thomasz Key
49.	Antonis Palamedesz, Weibliches Porträt, Ölgemälde	227	Nr. 508 im Zugangsbuch von 1910		Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 824
50.	Holländische Schule, 17 Jh., Landschaft, Ölgemälde auf Holz	287 ½	Nr. 509 im Zugangsbuch von 1910		Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 150 Aktuelle Zuschreibung: Jan Meerhout
51.	Jusepe de Ribera, Johannes der Täufer, Ölgemälde	53a	Nr. 510 im Zugangsbuch von 1910		Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 26 Aktuelle Zuschreibung: Bernardo Strozzi
52.	Schule von Bologna, Maria mit Jesuskind und Johannes, Ölbild auf Leinwand	8	Nr. 511 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 95 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 1004 Aktuelle Zuschreibung: Giovanni da San Giovanni
53.	Jan van Kessel d. Ältere, Ein Landhaus, Ölbild	178	Nr. 512 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 46 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. 191
54.	Hermann Saft-Leven, Winterlandschaft, Ölbild auf Holz	262	Nr. 513 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 80 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 85
55.	Edmund Harburger, Männliches Porträt in dunkler Kleidung unserer Zeit, Ölbild auf Holz	448	Nr. 514 im Zugangsbuch von 1910		Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. 1422
56.	Franz v. Lenbach, Bildnis der Mathilde Wesendonck, Ölgemälde		Nr. 515 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 55 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 190

Nr.	Autor, Titel des Werks, Technik	Katalog der Sammlung Otto Wesendoncks von 1888	Inventarnummer des Kaiser-Friedrich-Museums in Posen	Ausstellungsstück des Kaiser-Friedrich-Museums in Posen nach Eintrag in einem Führer von 1911	Ankauf des Muzeum Wielkopolskie (Information auf Grundlage eines Eintrags im Inventarbuch)	Gegenwärtiger Stand im Muzeum Narodowe w Poznaniu (Nationalmuseum Posen)
57.	Barnaba, Gräfin Hessenstein, Aquarell		Nr. 516 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 4 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Keine Daten
58.	Gobelin, Die Hochherzigkeit Scipios, Brüssel, 16. Jh.,		Nr. 517 im Zugangsbuch von 1910	Ja, an der Wand im Saal Nr. VIII	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. MNP Rw 578 Aktuelle Zuschreibung: Die Hochherzigkeit Scipios, Signatur eines unidentifizierten Webers, Flandern, Enghien, 2. Hälfte 16. Jh.
59.	Gobelin, Triumph eines römischen Feldherrn, Brüssel, 16. Jh.		Nr. 518 im Zugangsbuch von 1910	Ja, an der Wand im Saal Nr. VIII	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. MNP Rw 580 Aktuelle Zuschreibung: Julius Cäsar am Rubikon, Signatur eines unidentifizierten Webers, Flandern, Enghien, 2. Hälfte 16. Jh.
60.	Gobelin, Achill tötet den Hector nach P. P. Rubens, 17. Jh. Manufaktur Mortlasee (?)		Nr. 519 im Zugangsbuch von 1910		Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. MNP Rw 349 Aktuelle Zuschreibung: Der Tod des Hektor, Flandern, Brüssel, um 1650 auf Grundlage eines Kartons von Peter Paul Rubens aus den Jahren 1630–32
61.	Gobelin, Scipio vor dem Standbild des Janus, Französisch (?) 17. Jh.		Nr. 520 im Zugangsbuch von 1910		Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. MNP Rw 707 Aktuelle Zuschreibung: Prozession des Marc Aurel, Michel Wauters (1647–1679), Flandern, Antwerpen, 1670er Jahre, auf Grundlage eines Kartons von Abraham van Diepenbeeka, ein Antwerpener Maler
62.	Fensterbild aus der Schweiz, In einem Rahmen zwei Glasmalereien mit Apfelschusszene und Rütli Szene		Nr. 521 im Zugangsbuch von 1910		Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. MNP Rz 1645 Aktuelle Zuschreibung: zwei Kabinettglasmalereien der Neorenaissance mit Darstellungen des Hl. Georg und einer Wappenkartusche in Rollwerkrahmung; Schweiz oder Süddeutschland, 19./20. Jh.
63.	Fensterbild aus der Schweiz, In einem Rahmen zwei Glasmalereien (Georg der Drachentöter mit Aufschrift »Anno Domini 1628« und »Georg Mader« und ein Wappen mit »Anno Domini 1574«)		Nr. 522 im Zugangsbuch von 1910		Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. MNP Rz 1646 Aktuelle Zuschreibung: zwei Kabinettglasmalereien mit Darstellungen des Rütli Schwurs und Wilhelm Tells Schweiz, 17./18. Jh. (?)

Nr.	Autor, Titel des Werks, Technik	Katalog der Sammlung Otto Wesendoncks von 1888	Inventarnummer des Kaiser-Friedrich-Museums in Posen	Ausstellungsstück des Kaiser-Friedrich-Museums in Posen nach Eintrag in einem Führer von 1911	Ankauf des Muzeum Wielkopolskie (Information auf Grundlage eines Eintrags im Inventarbuch)	Gegenwärtiger Stand im Muzeum Narodowe w Poznaniu (Nationalmuseum Posen)
64.	Fensterbild aus der Schweiz, in einem Rahmen zwei Glasmalereien, Wappen von 1542 darstellend		Nr. 523 im Zugangsbuch von 1910		Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. MNP Rz 1647 Aktuelle Zuschreibung: zwei Kabinettglasmalereien der Neorenaissance mit Darstellungen von Herolden, Banner mit den Wappen der Kantone Zürich und Appenzell haltend, Schweiz oder Süddeutschland, um 1880
65.	Joseph von Kopf, Marmorrelief der Mathilde von Wesendonck, bezeichnet als »Kopf R. 64«		Nr. 524 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 50 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. P 185
66.	Joseph von Kopf, Marmorrelief des Otto von Wesendonck, bezeichnet als »Kopf Roma 1866«		Nr. 525 im Zugangsbuch von 1910	Ja, Nr. 49 in der Abteilung VI Gemäldegalerie	Ja, 2.7.1930	Vorhanden Inv.-Nr. P 186
67.	Hans (?) Holbein, Französische Schule, 16. Jh., Männliches Bildnis	175–91a	Nr. 450 im Zugangsbuch von 1913		Ja, erworben	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 143 Aktuelle Zuschreibung: Jean Clouet – Umkreis
68.	Jan Swart, Niederländische Schule, 16. Jh. (Jan Swart), Anbetung der Könige	91b	Nr. 451 im Zugangsbuch von 1913		Ja, erworben	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 1040 Aktuelle Zuschreibung: nördliche Niederlande, 1. Viertel 16. Jh.
69.	Jadreus (Sodoeus) de Momper, Gebirgslandschaft	214a–67a	Nr. 452 im Zugangsbuch von 1913		Ja, erworben	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 823 Aktuelle Zuschreibung: Joos de Momper
70.	Aelbert Cuyps, Landschaft	130 ½–16a	Nr. 453 im Zugangsbuch von 1913		Ja, erworben	Vorhanden Inv.-Nr. Mo 159
71.	Farbiges Wachsrelief (Madonna)		Nr. 502 im Zugangsbuch von 1913		Ja, erworben	Vorhanden Inv.-Nr. MNP P 187 (gegenwärtig im Muzeum Sztuk Użytkowych [Museum für Angewandte Kunst]) Aktuelle Zuschreibung: Bayern, um 1700

ANHANG 2

Leihgabe Otto-Günther Wesendoncks (1913) – Objekte, die der Abteilung Kunsthandwerk zur Verfügung gestellt wurden
(dem Leihgeber nach dem Ersten Weltkrieg vom Muzeum Wielkopolskie zurückgegeben)

Nr.	Autor, Titel des Werks, Technik	Inventarnummer im Kaiser-Friedrich-Museum Posen
1	Francesco Guardi, Gemälde: Ansicht von Venedig	Nr. 186 im Zugangsbuch von 1913
2	Herman von Soanefelt, Gemälde: Landschaft	Nr. 187 im Zugangsbuch von 1913
3	Oberrheinischer Meister, Gemälde: Madonna mit Heiligen	Nr. 188 im Zugangsbuch von 1913
4	Lung-Schale	Nr. 189 im Zugangsbuch von 1913
5	T'ang-Figur, Reiter	Nr. 190 im Zugangsbuch von 1913
6	Rahha-Gefäß, lüstriert	Nr. 191 im Zugangsbuch von 1913
7	Kamm aus Sultanabar lüstriert	Nr. 192 im Zugangsbuch von 1913
8	Türkisblauer Topf, Persien	Nr. 193 im Zugangsbuch von 1913
9	Schale aus Foster, grün und schwarz	Nr. 194 im Zugangsbuch von 1913
10	Sogen. Khordas-Gefäß	Nr. 195 im Zugangsbuch von 1913
11	Wandfliesen, 10 Stücke aus Kutubia, Damaskus und Persien	Nr. 196 im Zugangsbuch von 1913
12	Drei chinesische Seladonteller	Nr. 197 im Zugangsbuch von 1913
13	Zwei Arbino-Schüsseln	Nr. 198 im Zugangsbuch von 1913
14	Holzfigur Madonna, französisch	Nr. 199 im Zugangsbuch von 1913
15	Holzfigur, niederrheinisch	Nr. 200 im Zugangsbuch von 1913
16	Holzfigur Madonna, französisch	Nr. 201 im Zugangsbuch von 1913
17	Holzfigur Madonna, französisch	Nr. 202 im Zugangsbuch von 1913
18	Relief, die Heilige Familie	Nr. 206 im Zugangsbuch von 1913
19	Holzsockel zu einer Figur	Nr. 275 im Zugangsbuch von 1913
20	ein chinesischer Teller	Nr. 276 im Zugangsbuch von 1913
21	eine Han-Vase	Nr. 277 im Zugangsbuch von 1913
22	ein altjapanischer Teller	Nr. 278 im Zugangsbuch von 1913